

Patente Grabschalung spart Personal

Der Wilstedter Bestattungsunternehmer Rainer Bahrenburg ist nebenbei auch noch Erfinder

VON JOHANNES HEEG

Wilstedt. Der Bestatter Rainer Bahrenburg hat seine eigene Methode im Umgang mit dem Fachkräftemangel. Er konstruiert Vorrichtungen und Geräte, die das Arbeitsleben leichter machen – und mit deren Hilfe er mit weniger Personal auskommt. Für eine seiner Erfindungen, eine neuartige Grabschalung, hat er sogar Patentschutz bekommen.

Dass Bahrenburg gerne tüfelt und sich neue Gerätschaften ausdenkt, kommt nicht ganz von ungefähr, denn der 56-jährige Wilstedter ist von Haus aus Maschinenbau-Ingenieur. 2003 gründete Bahrenburg, zusammen mit seiner Frau Dörte ist er Inhaber des gleichnamigen Bestattungsunternehmens in Wilstedt, die „Friedhofsmeisterei“. Deren Funktion erklärt er so: „Das ist ein Ingenieurbüro, eine Prototypenwerkstatt sowie eine mobile Grabmacherei in einem.“ Die Besonderheit dieses Unternehmens sei, dass es Konstruktion, Herstellung und Anwendung von Grabtechnik vereine. „Hier entstehen Dinge, die man so auf dem Markt nicht findet.“

Rechteckiger Kasten aus Aluminium

Wie zum Beispiel die patentierte Grabschalung. Das ist im Prinzip ein rechteckiger Kasten aus Aluminium, der in die Erde eingelassen wird, um das ausgehobene Grab zu stabilisieren, bis der Sarg eingelassen wird. Die Wände werden an Ort und Stelle zusammengesetzt, die langen Stücke wiegen 40 Kilogramm, die kurzen jeweils 20 Kilo. „Transport und Aufbau kann ein Mitarbeiter problemlos alleine bewältigen“, sagt Bahrenburg. Ist an der Grabstelle Platz für einen Bagger, werde die Konstruktion als Ganzes ins Loch gehoben. Sei es hingegen zu eng für die Maschine, setze der Grabmacher die Wände im Loch zusammen.

Die Wände sind einen Meter hoch und so ausgeführt, dass sie die Laufroste sicher tragen können, auf denen die Sargträger stehen, wenn sie den Sarg ins Grab sinken lassen, erläutert der Konstrukteur. Die Innenwände seien glatt, sodass der Sarg nicht ver-



Rainer Bahrenburg zieht eine Wand seiner neuartigen Grabschalung heraus. Auf diese Konstruktion hat er ein Patent bekommen.

FOTO: FR

kanten könne. „Früher sind die Schalungen aus Holz gewesen“, so Rainer Bahrenburg, „das Material verliert aber über die Jahre an Stabilität.“ So mancher Grabmacher habe sich verletzt, weil die Wände nachgegeben hätten.

Das könne nun nicht mehr so leicht passieren, sagt der Unternehmer und Konstruk-

teur, die neue Schalung bringe ein Plus an Sicherheit. Weiterer Vorteil seiner Erfindung: „Früher mussten die Grabmacher grundsätzlich zu zweit arbeiten. Jetzt kann das einer alleine machen.“ Das sei durchaus ein Pfund in Zeiten, in denen der Beruf des Grabmachers nicht sonderlich begehrt sei. Auch sein Betrieb habe im Moment nur einen solchen

Beschäftigten. Vor Jahren habe er eine Grabmacherin ausgebildet, die mittlerweile woanders arbeite.

Etwa hundert Sargbeisetzungen führe der Betrieb im Jahr aus, darunter einige auch für andere Bestattungsunternehmen, sagt Bahrenburg, der in der Samtgemeinde Tarmstedt und im Flecken Ottersberg das Exklusivrecht

hat, auf den dortigen Friedhöfen Gräber auszuheben. Von seinem neuen Alu-Kasten hat er vier Stück in der eigenen Werkstatt gebaut, „sodass wir gleichzeitig vier Gräber ausheben können“. Die Wände werden mit einem ebenfalls selbst konstruierten Materialwagen zu den Friedhöfen gebracht. Darauf befinden sich auch noch weitere Bahrenburg-Erfindungen, wie der Teleskopspaten oder die Hebe-Konstruktion, mit der die Wände nach der Bestattung aus der Erde gezogen werden.

50 Prozent Urnenbeisetzungen

150 Bestattungen organisiert der Wilstedter Betrieb insgesamt im Jahr. In der Region betrage der Anteil der Urnenbeisetzungen etwa 50 Prozent - Tendenz steigend. „In den Ballungsgebieten sind es um die 70 Prozent“, so Bahrenburg. Wegen des hohen Anteils der Urnenbegräbnisse gebe es auf den hiesigen Friedhöfen auch keine Platzprobleme mehr. Längst beschäftige er sich mit ganz neuen Bestattungsformen, etwa mit der „Reerdigung“. Dabei zersetze sich der Körper unter natürlichen Bedingungen und werde zu Kompost. Erste Modellprojekte gebe es in Deutschland bereits. Auch von einer speziellen Tiefriermethode habe er bereits gelesen, und auch über Bestattungen im Weltraum werde in Fachkreisen gesprochen. „Wir haben den Markt im Auge“, so Bahrenburg.

In Niedersachsen und speziell in Wilstedt bleibe es einstweilen bei Sarg- und Urnenbestattungen. Die Beratungsgespräche führt Dörte Bahrenburg in der „Schnackstuuv“, während die Büroarbeit in der „Schrievsstuuv“ erledigt werde. „Besöökstuuv“ heißt der Aufbahrungsraum, in dem die Hinterbliebenen Abschied nehmen können. Der plattdeutsche Anteil an der Kundschaft sei noch relativ hoch. Das Geschäft an der Vorwerker Straße hat Dörte Bahrenburg 1997 von ihrem Vater August Bahrenburg übernommen. Der war zunächst Küster und Friedhofsgärtner in Wilstedt und hat 1979 den Bestattungsbetrieb des Tarmstedter Tischlers Heinrich Gerdes übernommen und nach Wilstedt verlegt.